

Das Gesundheitsgedicht des Burkhard von Horneck (t.1522)

Autor(en): **Fischer, Klaus-Dietrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **45 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Gesundheitsgedicht des Burkhard von Horneck († 1522)

Von Klaus-Dietrich Fischer

Ein Erforscher des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lateins, Paul Gerhard Schmidt, unternahm in einem 1984 gehaltenen Vortrag eine literatur- und kulturgeschichtliche Einordnung Burkhard von Horneck. Seiner Studie gab er den Titel «Der Übergang vom Mittelalter zur Renaissance am Beispiel des Burkhard von Horneck». Damit ist eine der wesentlichen Fragen angesprochen, die uns das bis jetzt keineswegs befriedigend erforschte Werk dieses Mannes stellt¹. Burkhard verstarb 1522 in Würzburg, wo er von 1505–1515 Leibarzt des Bischofs und des Domkapitels sowie Stadtarzt gewesen war, außerordentlich hochbetagt: um 1433 oder nach anderen gegen 1440 war er in Horneck bei Heilbronn geboren worden, sein Leben umspannte somit an die drei Generationen, und zwar in Zeiten, in denen Alltagsleben, Kultur und Wissenschaft vergleichsweise raschen Wandlungen und vielfältigen Strömungen unterworfen waren.

Den medizinischen Doktorgrad erwarb Burkhard wie viele andere Deutsche damals in Padua, ehe ihn 1464 Kaiser Friedrich III. als Leibarzt zu sich berief. (Eine ernsthafte Beschäftigung mit der Theologie setzt wohl erst mit dem Aufenthalt in Würzburg ein, wo Burkhard eine enge Freundschaft mit dem Abt des Schottenklosters, Johann Trithemius, verband.) 1466–1488 war er dann Leibarzt bei Friedrichs Vetter, Herzog Siegmund von Tirol. Diesem Siegmund unterstand auch die (1457 gegründete) Universität Freiburg im Breisgau, wo Burkhard 1488/89 zu lehren begann². Von 1503–1505 ist er als Stadtarzt in Heilbronn bezeugt. Vor dieser Zeit hatte er ein gegen 1495 gedrucktes «Carmen de purgatorio divi Patricii» für Herzog Eberhard von Württemberg verfaßt sowie das uns hier beschäftigende, viel kürzere «Carmen de ingenio sanitatis». Dieses wird «um 1500» angesetzt und ist dem Mainzer Fürstbischof Berthold von Henneberg (1442–1504) gewidmet. Über Burkhard's Verhältnis zu Eberhard und zu Berthold wissen wir leider nichts Näheres³. Wir dürfen jedoch vermuten, daß Burkhard sich mit diesen Gedichten das Wohlwollen der beiden hochgestellten Persönlichkeiten sichern wollte. Konkret könnte es ihm um eine Anstellung, vielleicht erneut als Leibarzt, gegangen sein.

Das «Carmen de ingenio sanitatis» ist das erste in Deutschland verfaßte lateinische Gesundheitsgedicht des Humanismus – humanistisch in seinem

Wollen und seinem Anspruch. Zutreffend bemerkt P.G.Schmidt, «Die Entlehnung einiger Junktoren [Wortverbindungen – K.-D.F.] und Vershälften aus der antiken Dichtung vermag nicht darüber hinweg zu täuschen, daß Hornecks ‘Carmen’ der Form nach eher mittelalterlich zu nennen ist». Es gehöre dem Zwischenbereich zweier Sprachebenen – zwischen der mittelalterlichen und der humanistischen Latinität – an, die eine Zeitlang nebeneinander hergingen⁴. Kein Zweifel – andere Deutsche und nicht nur der 1459 geborene und 1487 in Nürnberg gekrönte *poeta laureatus* Konrad Celtis kamen um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert dem Ideal humanistischer Dichtung bedeutend näher. Allerdings trennt sie von Burkhard mindestens eine Generation, was abgesehen von persönlicher Begabung sicher eine nicht zu vernachlässigende Erklärung für diese Unterschiede darstellt.

Burkhards nur 43 Distichen auf 6 Seiten umfassendes Gesundheitsgedicht wurde bei Albrecht Kunne in Memmingen, damals einer Freien Reichsstadt, gedruckt – wegen des offensichtlich großen Erfolges gleich zweimal⁵. Als Zeitpunkt wird «um 1500» vermutet; die beiden Drucke selbst sind ohne Angabe des Datums (das Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek des Druckes Hain 8926 hat den Vermerk «Presentata 20. Augusti Anno 1505»)⁶. Von der deutschen Übersetzung, die ein gewisser Johann Pfeiffelman, Secretarius, besorgte, kennen wir hingegen zwar nicht Drucker oder Druckort, aber das Erscheinungsjahr: «Anno &c. jm Sibenden», d. h. 1507. Vielleicht sollten wir hierbei präziser von einer ziemlich freien gereimten deutschen Nachdichtung sprechen, die man freilich noch heute mit Genuß lesen kann (nicht so, fürchte ich, ihre lateinische Vorlage).

Damals verlangte man nach Belehrung über die Gesundheitspflege in der Volkssprache: nicht nur die kurze Nachdichtung von Burkhards «Carmen de ingenio sanitatis» zeugt dafür, sondern viel deutlicher noch die etwas umfangreicheren Werke, an deren Seite es tritt, die hygienischen Abschnitte des pseudoaristotelischen «Secretum secretorum» in Prosa und das «Regimen sanitatis Salernitanum» in deutschen Versen. Beide haben bei Burkhard Spuren hinterlassen, auf die unten in den Erläuterungen zum Text hingewiesen wird. Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang selbstverständlich Avicennas «Canon medicinae», eine Säule zeitgenössischer medizinischer Wissenschaft. Ob hingegen Galens Schriften zur Diätetik wirklich direkt benutzt worden sind – nicht bloß vermittelt durch Avicenna –, bliebe noch detailliert nachzuweisen⁷. (Bei dem geringen Umfang des «Carmen de ingenio sanitatis» dürfte ein solcher Nachweis schwer zu führen

sein, denn für ihn kommen nur galenische Ansichten in Frage, die Galens Nachfolger nicht übernommen oder abgelehnt haben. Burkhard hätte ferner, wenn er keinen Zugang zur ersten lateinischen Galengesamtausgabe von 1490 hatte, auf Handschriften zurückgreifen müssen.)

Bis ins 19. Jahrhundert hinein orientiert sich die Gesundheitslehre am Schema der 6 nicht-natürlichen Dinge (*sex res non-naturales*), Luft, Bewegung, Speis und Trank, Schlafen und Wachen, Ausscheiden und Zurückhalten, Gemütsbewegungen, die in mehr oder weniger übereinstimmender Reihenfolge das Gerüst für die Behandlung dieses Themas abgeben. Es fällt schnell auf, daß Burkhard Luft, Ausscheiden und Zurückhalten, Gemütsbewegungen ausläßt und somit ein Gutteil der Diätetik unterschlägt. Daß man alles in nur vier Versen mehr (nämlich 45 Distichen) unterbringen kann, zeigte 50 Jahre später der Arzt Georgius Pictorius mit seinem Gesundheitsgedicht für den Basler Bischof, für das er nebenbei Burkhard's Werklein nach Kräften ausgebeutet hat⁸. (Burkhard's eigene Übernahmen aus dem Regimen sanitatis Salernitanum verzeichnen die Erläuterungen unten.) Bei beiden Männern vermute ich, daß die Beschränkung des Umfangs äußere Gründe hatte – die nicht sonderlich gelungenen lateinischen Verse legen nahe, daß sie sich mit dem Dichten recht plagen mußten.

Die beiden Wiegendrucke, Hain 8927 und 8926, unterscheiden sich nur in Kleinigkeiten. Beide sind in denselben Schrifttypen gesetzt und entsprechen sich Zeile für Zeile. 8926 bringt einige wenige Abkürzungen und gliedert viermal (V. 50, 57, 60, 62) durch Doppelpunkte, die in 8927 fehlen; sonst gibt es so gut wie keine Interpunktion! Rechtschreibvarianten sind *iuuenes* (15), *exercitio* (17), *hyeme* (39), wo 8927 *juuenes*, *exercicio*, *hieme* hat. Um Richtigstellungen handelt es sich bei *inhianti* (19), *Aristoteles* (78), *amplum* (85) für *inhiati*, *Arestoteles*, *ampum* in 8927. In Vers 9 ist *sunitus* zwar zu *sunitas* verbessert, doch ist *sumtas* = *sumptas* zu lesen. Sicher richtig ist *motibus* in Vers 57, wofür 8926 *moribus* hat. Anlaß zu dieser Verlesung gab vermutlich das in dem von mir herangezogenen Druck von 8927 nicht ganz klare t. Betrachtet man die Abweichungen der beiden Drucke insgesamt, so deutet der Befund m. E. eher darauf, daß 8926 nach 8927 erstellt wurde.

Der hier gebotene Text ist nach Rückvergrößerungen von Mikrofilmaufnahmen aus der Bayerischen Staatsbibliothek München (für Hain 8926 und 8927) sowie aus der Universitätsbibliothek Würzburg (für Pfeiffelmans Übersetzung) erstellt. Letzterer ist buchstaben- und satzzeichengetreu; im lateinischen Text wurden Abkürzungen stillschweigend aufgelöst, Groß- und Kleinschreibung geändert und Satzzeichen nach modernem Gebrauch gesetzt⁹.

Carmen de ingenio sanitatis

Ad Reuerendissimum in Christo patrem et Illustrissimum principem et dominum: dominum Berchtholdum Archiepiscopum Maguntinensem Sacri Romani Imperij per Germaniam Archicancellarium et cetera, Burckardus de Horneck artium et medicinarum doctor.

Capitulum primum de Exercitio.

Pontificum princeps et nostri gloria secli
Berchtolde clare nobilitatis honos!
Si cupias annos sanus percurrere multos
Et quartum et quintum dinumerare genus,
5 Conuenit ante cibos moderatis passibus vti,
Qui tua non aliquo membra labore gravant,
Augent innatum recreant simulatque calorem.
Post epulas motus languida membra facit.
Iussit Alexandrum post sumtas ocius escas
10 Magnus Aristoteles molliter ire tamen.
Est exercitium sacra quedam regula vite,
Ingenitus feruens quo calor esse solet.
Ad nihilum subito <nam> cuncta superflua reddit,
Et grandem nostris viribus addit opem.
15 Huic debent iuvenes, hac gaudet curua senectus,
Qui nunquam tempus frustra perire sinit.
Hic exercitio careat vel desinat vti,
Inualidus quisquis iugiter esse cupit.

Capitulum Secundum de cibo et potu et hora eius et de iuuamento et nocumento eiusdem.

Qui cupidum celebrant inhianti gutture ventrem,
20 Nec timidi vite consuluere sue,
Letentur nunquam, quia si presentia tempnunt
Tempora, sic curant nulla futura simul.

Lesartenapparat A = Hain 8926 B = Hain 8927

Überschrift: *cristo* A, *Moguntinensem* A, *Burckardi ... doctoris* A

9: *sumtas* Fischer, *sunitas* A, *sunitus* B; *otius* A

13: *nam* addidi metri causa

Ergo mandendum non est, nisi noscitur ante
 Libatos stomachum deuacuasse cibos,
 25 Nec tardanda fames, stomachum quia putridus humor
 Concretus subito et cetera membra grauat.
 Cuius nature repletio maxima mors est,
 Plus iusto pleni quot cecidere viri,
 Quot gula ceca rapit, cupidi vis improba ventris,
 30 Quot gula promissum suffocat ante diem.
 Supplicium grande semper penitusque cauendum,
 Quando indigestis additur esca cibus.
 Sit tibi cura vehemens epulas diffringere semper.
 Inter mandendum sepe parumque bibas.
 35 Ante dapes grossas cibus est tibi mollis habendus,
 Aegra super duras fit leuis esca dapes.
 Cena brevis tua sit, sic erit nox inclita semper,
 Succedet dulcis cum levitate sopor.
 Cunque calent hieme ventres et tempore verno
 40 Tunc sit mensa tibi largior atque merum.
 Feruida repletis nocet omnibus et grauat estas;
 Sumere tunc epulas sepe parumque iuvat.
 Ne fiat stomachus tibi flegmatis ampla lacuna
 Cruda per autumnum reice, tutus eris.
 45 Ordine predicto fuerit quicumque reffectus,
 Fonte sublimato mundet vtranque manum.
 Abstergit palmas et lumina reddit acuta,
 Post prelibatas purior vnda dapes.
 Os demum stomachi † multa mala sigillat: †
 50 Ante cibum anisum, post coriandra iuuat.
 Nec non cum sacharo confecta citonia prosunt
 Et notam antiquus caseus addit opem.
 Hec sapias quando medici tibi copia non est
 Et ne te perdant dira venena times:
 55 Nux, aleum, ruta, pira, raphanus ac tyriaca:
 Fortiter haec semper contra venena valent.

15: *juuenes* B

19: *inhiati* B

20: *consulere* AB, correxi

25: *tartanda* A

39: *hyeme* A

50: *coriandrum* A, metro repugnante

Principio morbi primis in motibus obsta,
Aut nihil aut modicum tarda medela potest.
Aer et esca, quies, repletio, gaudia, somnus:
60 Hec moderata iuuant, immoderata nocent.
Non iste leges manant a pectore nostro:
Sic Galienus ait, sic Auicena refert.

*Capitulum tertium de somno et vigilia et de figuris
somni et de iuuamento et nocumento eiusdem.*

Sana super dextram res est quiescere partem,
Et leuum confert voluere deinde latus.
65 Ille sopor primo, qui desuper incipit alvum,
Vim digestivam roborat, auget, alit.
At resupina quies subeth incitat atque catarrum,
Quos sequitur frenesis, incubus atque stupor.
Et dormire super vacuum virtutibus obstat,
70 Confringit stomachum voluere crebro latus.
Vnde magis robur vis digestiua resumit
Et palmam stomacho continuare manus;
Pectore nudato contingere pectus ephebi
Plus quam credendam viribus addit opem.
75 Dant requiem somni macris et pinguibus obsunt:
Et vigilare iuuat et vigilare nocet.
Ante diem semper propter tria surgere iussit
Magnus Aristoteles, dogmatis omnis honos:
Tum quia presidium magnum speculantibus affert
80 Et quia stant sana corpora nostra magis
Et vigilare decet patres, quibus omne relictum
Prestitit imperium totaque cura domus.
Sume serenato vultu dignissime princeps,
Quod tibi Burckardus pollicitum dat opus.

57: *moribus* A

59: *esca* Fischer, *esta* AB

62: *Auicenna* A

62a: *sonno* A

78: *Arestoteles* B

85 Hoc breve sit quamvis validis sed viribus amplum est:
Plus quam magna silex paruula gemma valet.

Impressum memmingen [sic]

Gedicht über die Erlangung der Gesundheit

gewidmet meinem hochwürdigsten Vater in Christo, dem berühmtesten Fürsten und Herren, Herrn Berchthold, Erzbischof von Mainz, des Heiligen Römischen Reiches in Deutschland Erzkanzler usw., durch Burkhard von Horneck, der freien Künste und der medizinischen Wissenschaften Doctor.

1. Kapitel: Körperliche Betätigung

Berchthold, der Hohen Priester Fürst, du unserer Zeiten Ruhm, berühmten Adels Ehre! Wenn du begehrt, in Gesundheit viele Jahre zu durchlaufen und die vierte und fünfte Generation heranwachsen zu sehen, (5) schickt es sich, vor dem Essen einen mäßigen Spaziergang zu unternehmen, welcher deine Glieder nicht mit irgendwelcher Anstrengung beschwert, die eingepflanzte Wärme mehrt und zugleich erquickt. Bewegung nach dem Essen erschöpft. Der große Aristoteles hieß Alexander, nach eingenommenem Mahl etwas schneller, doch weich zu laufen. (11) Körperliche Bewegung ist gewissermaßen eine heilige Lebensregel, wodurch die eingeborene Wärme heiß zu sein pflegt. Dies nämlich vernichtet rasch alle überflüssigen Stoffe und mehrt unsere Kräfte bedeutend. (15) Das ist wichtig für die jungen Leute, daran erfreut sich der gebeugte Greis und wer niemals die Zeit nutzlos verstreichen läßt. Einzig wer ohne Unterlaß kränkeln möchte, sei ohne körperliche Betätigung oder gebe sie auf.

2. Kapitel: Speis und Trank und ihre Zeit, ihr Nutzen und Schaden

Wer mit gierigem Schlund beständig seinen gefräßigen Bauch füllt und nicht voller Angst an sein Leben denkt, darf nie fröhlich sein, denn wie er die Gegenwart verachtet, so schert er sich nicht um die Zukunft. Also darf man

85: *amplum* B

87: *Memingen* A

nicht essen, wenn man nicht weiß, daß die zuvor genossenen Speisen den Magen verlassen haben, (25) noch darf man den Hunger übergehen, weil plötzlich faulige Säfte zusammenströmen und den Magen und die anderen Glieder bedrücken. Überfüllung ist für jedwede Konstitution der sicherste Tod: Wie viele Männer, die sich über das rechte Maß angefüllt hatten, erlagen dem Tode, wie viele hat blinde Freßsucht hingerafft, des lüsternen Bauches Gier, wie viele Gefräßigkeit vor dem versprochenen Tage erwürgt! (31) Große Gefahr, die man sorgsam meide, bedeutet es, wenn zu unverdauten Speisen weitere Nahrung hinzukommt. Trage große Sorge, die Speisen stets gut zu zerkauen. Beim Essen trink oft, aber wenig. (35) Vor groben Speisen iß weiche, nach schwerverdaulichen Speisen wird leichte Nahrung kraftlos. Kurz sei dein Abendessen, dann wird die Nacht stets exzellent, es werden süßer Schlummer und körperliche Unbeschwertheit folgen. Und wenn im Winter die Bäuche erhitzt sind und zur Frühlingszeit, dann sei dein Tisch reichlicher gedeckt, reichlicher der Wein. (41) Die sengende Sommerhitze schadet allen, die voll sind, und beschwert sie; dann tut es gut, häufig und wenig zu essen. Damit dein Magen nicht ein großer See voller Schleim werde, weise im Herbst rohe Speisen zurück, dann bist du sicher. (45) Ein jeder, der nach vorgenannter Ordnung sich gesättigt hat, soll aus erhöhter Quelle sich beide Hände säubern. Nach genossener Speise reinigt die reinere Welle die Hände und macht die Augen klar. Schließlich versiegeln viele Äpfel des Magens Mund: gut ist vor dem Mahle Anis, hernach Koriander. (51) Ebenfalls nützen mit Zucker eingemacht Quitten, und alter Käse gibt seine bekannte Hilfe dazu. Wenn kein Arzt bei dir ist und du fürchtest, daß grausiges Gift dich umbringt, denke an folgendes: Nuß, Knoblauch, Raute, Birnen, Rettich und Theriak: die helfen immer tüchtig gegen Gifte. Dem Beginn der Krankheit trete bei ihren ersten Regungen entgegen; gar nichts oder nur wenig vermag eine späte Behandlung. Luft und Nahrung, Ruhe, Fülle, Freuden und Schlaf: in Maßen sind diese von Nutzen, doch ohne Maß tun sie Schaden. (61) Diese Vorschriften strömen nicht aus unserer Brust: Also spricht Galien, also lehrt Avicen.

3. Kapitel: Schlaf und Wachen und Schlafstellungen und Nutzen und Schaden des Schlafes

Gesund ist, sich auf der rechten Seite zur Ruhe zu legen, und nützlich, sich dann auf die linke zu wenden. (65) Jener Schlummer zuvörderst, der auf dem Bauche beginnt, stärkt, mehrt und nährt die verdauende Kraft. Doch die

Ruhe auf dem Rücken erregt krankhaften Schlaf und Katarrh, denen Wahnsinn, nächtliche Angstanfälle und Erstarren folgen. Auch Schlaf auf leeren Magen ist schädlich für die Kräfte, häufiges Herumwälzen zerstört den Magen. (71) Deshalb erlangt die verdauende Kraft mehr Stärke, wenn man die Hand auf dem Magen läßt, und unglaublich stärkt es die Kräfte, mit seiner entblößten Brust eines Jünglings Brust zu berühren. (75) Schlaf schenkt den Mageren Ruhe und schadet den Fetten: förderlich und schädlich ist Wachen. Immer vor Tagesanbruch aufzustehen befahl der große Aristoteles, jeder Wissenschaft Leuchte, aus drei Gründen: einmal, weil es den Augen großen Schutz gewährt, und weil unser Körper, wenn er gesund ist, eher aufrecht steht, und Wachsein ziemt den Vätern, denen jegliche Befehlsgewalt und alle Sorge um den Hausstand anvertraut ist.

Nimm, allerwürdigster Fürst, mit huldreicher Miene das Werk entgegen, das Burkhard dir wie versprochen schenkt. Sei es auch kurz, so ist's doch durch seine starken Kräfte umfangreich: mehr als ein großer Felsbrocken gilt der winzige Edelstein.

Erläuterungen

Carmen de ingenio sanitatis: *De ingenio sanitatis* ist der Titel der mittelalterlichen Übersetzung von Galens *Therapeutikē methodos*, die sich um die Wiederherstellung der Gesundheit bemüht, während hier von ihrer Bewahrung die Rede ist.

Capitulum primum: die Einteilung bei Burkhard spiegelt den Beginn der allgemeinen Gesundheitslehre bei Avicenna wider, die dort (*Liber 1, Fen 3, Doctrina 2*) 17 Kapitel umfaßt: *Propterea quod plurimum regiminis et conseruationis sanitatis est vt nos exercitemur postea comestio: deinde dormiendi regimen: ideo sermonem ab exercitio incipere debemus* (*Canon 1,3,2,1*).

5 *moderatis passibus uti* (wenn du zur gewohnten Zeit Appetit hast): *utere labore corporis modico, scilicet equitando vel deambulando* (*Ps. Arist. 2,5*)

7 *innatum ... calorem: mocio ante prandium excitat calorem naturalem stomachi, set post prandium est nociva* (*Ps. Arist. 2,7*)

10 *molliter ire: cum vero tu cibo refectus fueris et a prandio erectus surrexeris, ascende super stramenta mollia* (*Ps. Arist. 2,6*)

11–18 Burkhard's Ausführungen erinnern an einen Zusatz zu *Ps. Arist. 2,5* (S. 71 Steele): ... *quidam sapiens interrogatus ad quid exercitium laboris esset necessarium et utile, respondit in hec verba, Honestus, inquit, labor humane vite fida custodia, dormientis nature stimulus, sopiti caloris lima, superfluitatis consumpcio, viciorum fuga, morborum mors, langorum medicina, lucrum temporis, iuventutis debitum, adolescentie disciplina, senectutis gaudium, salutis adiutorium, nutricis omnium malorum est emula, otii inimica. Ille nempe solus ab exercitio se abstineat et labore, qui felicitatis gaudio vult carere.*

- 13 *superflua* (körperliche Bewegung): *liquefacit humores superfluos* (Ps. Arist. 2,5); *quod ex superfluitatibus congregatur quaque die dissoluit* (Avicenna 1,3,2,1)
- Capitulum secundum: Auf die körperliche Bewegung folgt wie bei Avicenna (1,3,2,7) Essen und Trinken.
- 23 f. *Tu numquam comedas, stomachum nisi noveris ante / purgatum vacuumque cibo, quem sumpseris ante.* (Regimen 298 f., bei de Renzi noveris esse)
- 25 *nec tardanda fames: tolerare famem stomachum putridis replet humori*<bu>s (Avicenna 1,3,2,7). *stomachus replebitur humoribus* (Ps. Arist. 2,9)
- 28–30 *licet vehemens repletio in qualibet dispositione sit pernecabilis siue ex comestione siue ex potu. Quot namque homines superflue se repleuerunt et suffocati interierunt* (Avicenna 1,3,2,7)
- 31 *grande*: Längung des *e* in der Zäsur (findet sich auch antik, häufiger jedoch in mittellateinischer Dichtung).
- 31 f. *Quod enim in corpore est deterius: est nutriens super nutriens mittere* (Avicenna 1,3,2,7).
- 34 *Inter prandendum sit saepe parumque bibendum* (Regimen 370); warum, erklärt Ps. Arist. 2,5 S. 72,11–19 Steele.
- 35 f. *Uerum quandoque necesse est aliquem cibum aut rem cibo similem mittere super alium cibum* (Avicenna 1,3,2,7), im Gegensatz zur Empfehlung in Vers 23 f. *Nutrientia preterea ordinem in sui receptione habent in quo sanitatis conseruator sollicitus esse debet ne illud quod subtile est et cibo digeritur post forte nutriens* [bei Burkhard *dapes grossas* als Gegensatz zu *subtile*, bei Ps. Arist. *molle*] *quod sit eo durius in cibo sumat: quia prius digeritur quam ipsum et super illum natabit non habens viam qua penetret: putrefiet ergo et corrumpetur: et corrumpet illud quod ei admiscebitur* (Avicenna a. O.).
- 37 *Coena brevis, vel coena levis fit raro molesta* (Regimen 321)
- 39–44 Vgl. die Jahreszeitendiätetik im Regimen, 359–362, die jedoch nur entfernt ähnelt.
- 44 *crudo*: wohl vor allem rohes Obst.
- 46 f. *Lotio post mensam tibi confert munera bina: Mundificat palmas et lumina reddit acuta* (Regimen 216 f.)
- 49 Den Sinn der 2. Vershälfte interpretiere ich so, wie in meiner deutschen Übersetzung wiedergegeben, doch weiß ich nicht, wie der lateinische Text befriedigend hergestellt werden kann. Pfeiffelman schreibt «vor vil vbels darzu verrigelt», versteht als *mālum* «Übel» und nicht *mālum* «Apfel». Im Augenblick fehlt dem Vers, selbst wenn man *multā* statt *multā* als metrische Notlösung erlaubte, eine Länge (man könnte *tum* oder *post* vor *multa* einfügen), statt *sigillat* wäre *sigillant* «sie versiegeln» zu lesen, eine ganz geringfügige Korrektur. Äpfel als Abschluss der Mahlzeit sprichwörtlich seit Horaz, Satiren 1,3,6 (*ab ovo usque ad mala*).
- 50 *anisum ... coriandra: stomachum confortat anisum* (Regimen 883); [*coriandrum*] *confortat stomachum* (Regimen 961)
- 51 *citonia*: zu Quitten und Quittensirup (der wohl mit *cum saccharo confecta citonia* angesprochen ist) vgl. Avicenna 2,2,156.
- 55 f. *Allia, nux, ruta, pyra, raphanus et theriaca: Haec sunt antidota contra mortale venenum* (Regimen 2624 f.).
- 57 f. *Principiis obsta: sero medicina paratur, Cum mala per longas convaluere moras* (Ovid, *remedia amoris* 91 f.).

- 59 f. = Regimen 2469 f. (dort aer, esca, quies ...).
- 63–68 Sed qui ex figuris somni est melior est vt super dextrum incipiat latus: et deinde ad sinistrum reuoluatur. Quod si inceptio super ventrem fiat auxilium fert satis magnum in digerendo propterea quod calorem retinet naturalem et ipsum comprehendit quare augetur. Resupine autem dormire est malum et ad malas preparans egritudines: sicut apoplexiam phrenesim et incubum: quoniam superfluitates ad posteriora declinare facit ... (Avicenna 1,3,2,9, vgl. ferner 3,1,3,1).
- 69 Amplius super vacuitatem dormire est malum et virtutem deiiciens (Avicenna a. O.).
- 70 vgl. reuolutione de latere in latus (Avicenna a. O.)
- 71–74 Ein ähnlicher Rat bei Ps. Arist. 2,6; vielleicht ist die puella wegen des Adressaten durch einen ephelus ersetzt worden: Si igitur sentis dolorem in stomacho et in ventre vel gravitatem tunc medicina necessaria tibi est amplecti puellam calidam et speciosam, aut ponere super ventrem camisiam calidam ponderosam, vel saccum plenum avena calefacta, vel tegulam calefactam involutam in panno lineo triplicato, vel pulvinar calidum. Avicenna (3,13,3,4) spricht in gleicher Weise vom amplexari infantem ... et sunt quidam homines qui amplexantur catulum canis: aut cattum masculum nigrum, um die Verdauung zu befördern.
- 77–82 Burkhardts Quelle konnte ich trotz des Hinweises auf Aristoteles nicht finden.

Anhang: Die deutsche Übersetzung von 1507

Ein kurtze vnterweisung zu enthaltung langkwiriger leiplicher gesuntheit /
 Als das der hochgelert vnd Ernnest Burckhart von Horneck doctor der
 Ertznej / dem Hochwirdigisten Fursten In got vater vnd herñ herñ Berthol-
 den Ertz Bischouen zu Meintz des heiligen Romischen reichs durch Germa-
 nien Ertz Cantzlern vnd Churfursten in zirlichem latein vnd gemessen
 worten geschrieben hat vnd nachuolgent aus solchē latein in Teutsch durch
 Johannem Pfeiffelman Secretarij bracht worden ist / Anno &c. jm Sibenden

Von der bewegung vnd rue

- 1 O Bertholdt der Bischoue ein vorsteer
 Vnd vnnser zeit ein sonndere ere
 Darzu clares adels ein grosse zir
 So uil jar zu leben steet dein begir
- 5 In gesuntheit vnd vier oder funf geschlecht
 zu zelen so merck dise lere recht
 Bequeme ist mit gemessen schriten vnd gang
 Sich zu uben vor dem essen etwo lang
 Doch merck gar eben

10 Dem selben ein solch masse zugeben
 Das du dodurch nicht schwachest
 dann durch zimlich bewegung du machest
 Das dein angeborne werm sich meret
 vnd dieselben sich zu erlustung keret
 15 Nach dem tisch kan die bewegnus machen
 das die glider begynnen schwachen
 Doch hat sich der gross Aristoteles
 gegen kunig Alexander vermessen des
 Das er jne geheissen hat
 20 so er die speis also drat
 zu sich genomen hett
 das er sich auch sewberlich bewegen thet
 Dann fur war so ist
 vbung on alle argelist
 25 Ein heilige Regel dem leben
 die do pfliget zugeben
 Der angebornen sidenden werm das
 das durch solchs on vnnterlas
 Alles vberflussigs wirdet hingenommen
 30 douon vns dann gros Crefft bekommen
 Darumb ist die jugent der vbung verpflichtet
 das alter sich auch der nicht
 Vnfrewen sol das die zeit nit gern verleuert ¹¹
 dann es wirdet auch domit gestewert
 35 Were aber des begeret
 das er stets mit schwachheit sej beschweret
 Der sol sich der vbung enntziehen
 vnd die zu suchen alweg fliehen

*Von speis / tranck / vnd full /
 vnd leer zuual des gemuts*

40 Were sich des zu seinem bauch verpflichtet
 das er jm begerenden versaget nicht
 Oder begeret sein vorchtsamen leben
 nicht guten rat zu geben
 Der sol werden nymmer fro

dann er gegenwertig zeit also
45 Nicht jn aufsehen heldet recht
Derselbig gar wenig sein getrecht
auff kunfftige zeit wenddet
darumb es sej dann geendet
Die dawung der entpfangen speis
50 so soltu haben solchen vleis
Wann der mage außgeleret ist
das du nicht harrest lanng frist
Vnd dich den hunger noten lassest
sonnder wider die speis zu dir fasssest
55 Dann sunsten keme die faule feuchtigkeit
zusamen verhertet deinen glidern zu leidt
Vnd wurdet dir schwechen die glider dein
das soltu dir aber verbotten lassen sein
Grosse fulle die der natur todterin ist
60 als sich oft erfunden hat zu mancher frist
Das vil menschen durch vberflussig speis
vnd vbrig fullerej gesucht mit vleis
Durch des bauchs schalckhafftigs begeren
so man jn hat wollen geweren
65 Von disem leben sein genommen
vnd vor der zeit zu todt kommen
Das dann alweg ist fur war
ein grosse pein vnd zu meiden sonnderbar
Das der rohen speis kein ander mere
70 werd zugeschuttet / hore wes ich dich lere
Darauff soltu keren deinen vleis
wann du nimest die speis
Das du dieselben zurkewest wol
des dann auch dein tranck sein sol
75 Czwischen den speisen oft vnd nicht vil
auch soltu haben ein solchs zil
Das du vor den groben speisen dich
befleissest mit leichter kosten sicherlich
Dich zu beladen / dann das verstee
80 das dir on zweifel wirdet wee
So du leicht speis auff harte newsest

alle gesuntheit von dir flewset
 Kurtz sol sein dein abenntessen
 so wirdet die gesuntheit nicht vergessen
 85 Dir ein gute nacht zubrenngen
 vnd sich dein schlaff geruhig lengen
 Vnd wirdet sein lustig vnd leicht
 vnd dein gesuntheit gereicht
 Czu winter vnd lenntz zeit nicht vergiß
 90 so dein bauch warm ist vnd nieß
 Etwas meer speis vnd trangk
 der hitzig sommer macht krank
 Alles das mit fulle wirdet beladen
 darumb soltu des nicht leiden schaden
 95 Sonnder alßdann nemen die speis
 vnd darauff setzen deinen vleis
 das du die oft vnd wenig nemst
 vnd dein gemut also gezemst
 damit das nicht der mage dein
 100 werdt zu der fleckma lacken ein schrein
 Czu herbst zeit wollest nicht vergessen
 das du dich nicht vntersteest zuermessen
 Rohe frucht vnd vndewlich speis zu niessen
 du wirdest sicher bis des also geflissen
 105 Vnd welcher also sein speis genossen hat
 der sol gedenncken auff der stat
 Das er mit erhochtem wasser guß
 sein beyde hennde wasch gar suß
 Dann die hennd vnd des gesichts krafft
 110 werden gereinigt vnd mit scherpff behafft
 Durch das wasser so es ist clar
 der schlundt des magen wirdet auch zwar
 Vor der speis mit anis wol versigelt
 vnd vor vil vbels darzu verrigelt
 115 Nach der speis ist der Coriander sonder gut
 der gleichen kuttten latwerg mit zucker thut
 domit sich dann auch alter keß vereynt
 vnd vil kranckheit ableynnt
 Dises merck wann du nicht artzstes hast

120 vnd das dich auch die giff vberlast
 so gebrauch nusse rawten knoblauch
 Birn Rettich Tiriaca darzu auch
 Dann dise ding geben alle hilff gros
 vnd thun das stercklich wider der giff stos
 125 In anfang der kranckheit thue der widerstandt
 domit die nicht neme vberhandt
 Dan wenig oder gar nicht vermag
 Ertznej so die vber geburlich zeit vnd tag
 Verzogen wirdet dobey soltu auch mercken
 130 das lufft speis ruhe fulle frewd stercken
 auch der schlaf so sie messiglich werdñ angenommen
 sunst pfligt douon auch zubekomen
 Schad des leibs vnd vngefelles macht
 vnd dise gesetze haben wir nicht erdacht
 135 Sonnder Galien vnd Auicenn wis
 beschreiben die mit gutem vleis

Von dem schlaff vnd wachen

Auff der rechten seiten zu ruhen ist gut
 darnach auff der lincken dergleichñ auch tut
 Der schlaff der auff dem bauch beschicht
 140 der ist auch zu solchem dinstlich vnd gericht
 Das er meret die dawent Crefft
 darzu sie mit sterck vnd narung behefft
 Aber rucklicher schlaff ist schedlich vast
 dann daraus entsteet manch vberlast
 145 Des menschen leib vnd seinem gesunth
 als strauch¹² / verharter schlaf¹³ / thu ich dir kunt
 darnach volgt hirn geswer vn̄ schreckñ gros
 darzu trucken jm schlaff des teufels genos
 mit lere bauch schlaffen thut widerstrebñ
 150 den menschlichen Crefften das merck eben
 Sich stets vmbwendend von stat zu stat
 macht den magen jn seiner Crefft mat
 Dauon erreicht aber die dewlich macht
 grosser crefft vnd gesuntlichen bracht

155 Ob du dein hand legst auf den magen dein
 vnd rurest entplostē jung prustelein
 Mit deiner brust das gibt dir fur war
 mere kreft dan ich gesagen mag oder gedar¹⁴
 Schlauffs ruh gibt auch dem magern crafft
 160 so der veyst mit schaden wirdet behafft
 Wachen bringt schaden vnd auch gut
 merck wes der gros aristoteles dich heissen thut
 Ein man aller lere ein zirde
 dohin richt dein sonnder begirde
 165 Das du vor allen dingen frue auff stast
 vnd das mit nicht vnnterlast
 Aus dreyerlej vrsach verstee das wol
 wer vil dichten vnd bedenncken sol
 Dem ist solchs vast darzu sonnder gut
 170 vnnsere leib es auch enthalten thut
 In gesuntheit darzu ist auch solchs bequem
 den alten vnd auch den angenehmen
 Die do haben vil geschafft aus zurichten
 vnd zu gepietten die sollen mit nichten
 175 Sich den schlaff lassenn vberwinden
 das sie nicht jre sach lassen dohinden
 Nim gutigs gemuts dise verheissen gab
 allerwirdigster furst die ich Burckhart hab
 Dir versprochen vñ verheissen vor diser zeit
 180 dann wiewol es sich vast kurtz ergeit
 Mit wortn̄ so ist sie doch mit creften nit klein
 dann ein vast kleiner edler gstein
 Ist vast werder dann ein grosser kißling
 184 das ist war on alle wider geding

Exkurs: Die Leipziger Dissertation E. Gründels

Karl Sudhoff, Geheimer Medizinalrat und Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig, hatte eine Dissertation «Über das Carmen de ingenio sanitatis des Arztes und Doktor [sic] der Medizin Burckard von Horneck» angeregt und betreut, die am 31. Juli 1924

von der Fakultät für druckreif erklärt wurde. Die eigentliche Schrift umfaßt S.5–23, auf S.25/26 folgen «Literatur- und Quellenangaben», auf der nächsten und letzten der Lebenslauf. Die Doktorandin Elfriede Gründel hatte die 10 Semester ihres zum Sommer 1919 begonnenen Medizinstudiums in Jena, Marburg, Halle, Freiburg und schließlich in Leipzig absolviert, dort die letzten zwei Semester. In Leipzig legte sie in den Monaten März, April und Mai 1924 ihr medizinisches Staatsexamen ab. Die Abfassung ihrer Doktorarbeit muß in diese Leipziger Zeit gefallen sein. Die Betreuung durch Sudhoff, für die Elfriede Gründel sich als «jederzeit liebenswürdige Hilfe» bedankt, war allerdings ziemlich oberflächlich. Sudhoff scheinen die Fehler, die ihr beim Abschreiben der in Leipzig vorhandenen Inkunabel Hain 8927 unterliefen, ebensowenig aufgefallen zu sein wie die bereits in dem Inkunabeldruck vorhandenen Satzfehler. Daß er die Übersetzung der Verse 54–56 unbeanstandet ließ, verwundert sehr, denn E.Gründel schreibt (S.20): «Und lass dir nicht von den schrecklichen Giften schaden tun, der Nuss, dem Knoblauch, der Raute, der Birne, dem Rettich und dem Theriak, aber glücklicherweise haben diese alle auch als Gegengifte Wert.» Weniger verwunderlich war, daß es bei der darauf folgenden, sich über eine ganze Seite erstreckenden Interpretation dieser Zeilen Schwierigkeiten gab! Nun, das war vielleicht das größte Mißverständnis, doch findet sich vergleichbar Schiefes in der ganzen Arbeit. Daß Sudhoff, der ein anerkannter Spezialist auch auf dem Gebiet der Regimina war, das alles so im doppelten Sinn des Wortes passieren und drucken ließ, ist unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten wohl schwer zu rechtfertigen. Es mahnt jedoch zum vorsichtigen Umgang mit von ihm betreuten Dissertationen, auch wenn zugegebenermaßen die vorliegende nicht als typisch gelten kann.

Anmerkungen

- 1 P.G.Schmidt, in den Wolfenbütteler Renaissance Mitteilungen 9 (1985) 1–7; M.P.Koch, Artikel Horneck, Burkhard v., NDB 9 (1972) 637; P.Assion, Artikel Burkhard von Horneck, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasser-Lexikon, 2. Auflage, Band 1, Berlin/New York 1978, 1137–1139, mit weiterer Literatur.
- 2 Ein Immatrikulationsvermerk ist datiert 16. Marcii 1490 und lautet «Burchardus de Horneck artium et medicine doctor».
- 3 Zu Berthold vgl. K.Bosl im Biographischen Wörterbuch zur deutschen Geschichte, Band 1, München 1973, 260–262. Immerhin ist bemerkenswert, daß Berthold, Eberhard und Kaiser Maximilian I., dem Burkhard bereits (vor 1475) einen ‘Tractatus contra pestem inguinariam’ und später ein ‘Regimen principum’ widmete, sich politisch und wohl auch

menschlich nahestanden. Welche Rolle Burkhard im Verhältnis dieser drei Männer gespielt hat, wissen wir nicht – daß er ihnen allen Werke gewidmet hat, betont ihre Verbindung aber zusätzlich.

- 4 P.G.Schmidt (wie Anm. 1), S.3.
- 5 Zu Kunne, der etwa von 1480 bis 1519 druckte, vgl. F.Geldner, Die deutschen Inkunabeldrucker, Band 1, Stuttgart 1968, 232, sowie J.Benzing, Die Drucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, 2. Auflage, Wiesbaden 1982, 329.
- 6 Äußerlich ist die Datierung des Gedichts durch Bertholds Regierungszeit als Mainzer Erzbischof, 20. 5. 1484 bis 21. 12. 1504, begrenzt.
- 7 E.Gründel auf S.13 ihrer Dissertation, auf die im Exkurs noch eingegangen wird.
- 8 Ad reverendissimum principem, ac dominum, Dominum N. diuina clementia fauente, episcopum Basiliensem, per Georgium Villinganum doctorem medicum, uictus ratio. In: Tuendae sanitatis ratio ... autore Georgio Pictorio ... Basileae 1554, S.111–117. Eine lateinische Ausgabe mit deutscher Übersetzung möchte ich demnächst an anderer Stelle folgen lassen.
- 9 Dem Würzburger Ordinarius für Geschichte der Medizin, Herrn Prof. Dr.med.Dr.phil. G.Keil, bin ich für eine Erläuterung für mich schwieriger Stellen im deutschen Text sehr zu Dank verpflichtet. Darauf gründen die folgenden Anmerkungen.
- 10 Avicenna ist nach der 1964 in Hildesheim nachgedruckten lateinischen Übersetzung Gerhards von Cremona in der Ausgabe Venedig 1507 zitiert, das Regimen sanitatis Salernitanum als ‘Regimen’ nach Bd.5 der Collectio Salernitana von Salvatore de Renzi, Naples 1859 (Nachdruck Bologna 1967), Ps.Aristoteles nach Robert Steele, Secretum secretorum cum glossis et notulis, Oxonii 1920 (Opera hactenus inedita Rogeri Baconi. Fasc.5), wo sich übrigens auch eine von A.S.Fulton stammende englische Übersetzung nach dem arabischen Original findet.
- 11 Nebenform zu ‘verliert’.
- 12 Zu mhd. strûche f. = lat. pituita = gr. phlegma.
- 13 Benommenheit.
- 14 Ostfränkische Nebenform zu getar(r) von getürren = dürfen.

Summary

Burkhard of Horneck († 1522) near Heilbronn, physician to princes and towns, wrote a small and rather imperfect poem on health in Latin distichs addressed to Berthold of Henneberg, archbishop of Mainz. In spite of its shortcomings it went through two editions around 1500 and was not long after (and perhaps in or near Würzburg) rendered in German rhymed verse by Johann Pfeiffelman. The present annotated edition is the first to draw on both Latin printings. It is accompanied by a modern German translation and Pfeiffelman’s version.

Prof. Dr. Klaus-Dietrich Fischer
Medizinhistorisches Institut
Am Pulverturm 13
D-6500 Mainz